

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig'.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse, im A. J. Steinbrücker'schen Hause, Nr. 2, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen erwerbe die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Poststr. Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schaff & Comp. in Straßburg und A. Oppelich in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

vom 17. November.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Anglo-Oest. Bank', 'Eisenbahn-Actien', and 'Lloyd-Gesellschaft'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industry stock prices, including 'Oest. Nationalbank', 'Oest. Creditbank', and 'Oest. Handelsbank'.

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stock prices, including 'Oest. Nordbahn', 'Böhmische Nordbahn', and 'Südbahn'.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices, including 'Nationalbank, öst. Pfandb.' and 'Oest. Creditbank, öst. Pfandb.'.

Lotterie-Effekten.

Table of lottery ticket prices, including 'Oest. Lotterie', 'Oest. Staatslotterie', and 'Oest. Provinziallotterie'.

Devisen.

Table of exchange rates for various locations, including 'London', 'Paris', and 'New York'.

Valuten.

Table of gold and silver prices, including 'Gold', 'Silber', and 'Kupfer'.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic prices for government securities, including '5% Metalliques', '5% National-Anlehen', and '1860er Staats-Anlehen'.

Eisenbahn-Fahrten.

Eibeisbahn.

Table of train schedules for the Eibeisbahn, including departure and arrival times for various stations.

II. Von Wien u. Pest nach Arab.

Table of train schedules for routes between Vienna and Pest.

III. Von Wien u. Pest n. Großwardein.

Table of train schedules for routes to Großwardein.

VII. Von Arab nach Carlsburg.

Table of train schedules for routes to Carlsburg.

VIII. Von Carlsburg nach Arab.

Table of train schedules for routes from Carlsburg.

Staatseisenbahn.

Table of train schedules for the state railway.

Südbahn.

Table of train schedules for the southern railway.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 17. November.

Table of closing prices for various securities, including 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft

vom 18. November.

Table of commodity prices for wheat, flour, and other goods, including 'Weizen', 'Halbfrucht', and 'Mais'.

Witterung: neblig, kühl.

Stimmung im Getreidegeschäft ruhig, Zufuhren wegen schlechter Wege noch sehr beschränkt.

Table of effects and exchange rates, including 'Arader Sparcassa-Actien', 'Arader Handels- und Gewerbebank', and 'Oest. Nationalbank'.

In Effecten bewegte sich der Verkehr in Handels- und Gewerbebankactien, welche zu 50 fl. ausgeboten, mit 45 fl. geschlossen werden.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 18. November. Weizen tendenz matter, Ausgebot, Zufuhr, Verkehr gleichmäßig schwach, mitunter 5 kr. billiger.

Roggen und Mais fester, Aueres unverändert.

Spiritus 44-45 fr.

Pest, 17. November. Witterung Vormittags heiter und angenehm, Nachmittags trüb, Thermometer + 7°, Barometer 29".

Getreidegeschäft. Die Tendenz unseres Weizengeschäftes war heute etwas matter, Verkehr schleppend, das Ausgebot und die Kauflust waren gleichmäßig schwach, dennoch erhielten sich die Preise auf dem gestrigen Standpunkte; es wurden bei 20,000 Megen umgesetzt; hie und da wurden Käufe per comptant oder mit 6% Cassa-Scotto, auch billiger geschlossen.

W. G. Wien, 17. November (Spiritus.) Für effective Waare wurden ferner höhere Preise bewilligt, und notiren wir heute 47 1/2 und 47 3/4 fr. Geld per Grad. Trotz den gehobenen Preisen langt hier kaum genug Waare an, um den Bedarf für den Platz-Consumo decken zu können.

Wien, 17. November. An der heutigen Vorabse eröffneten Creditactien 238, gingen bis 239, schlossen 237 25, Anglo-östr. 239-235 50, Franco-östr. 239, Südbahn 245-244 25, Staatsbahn 380, Carl Ludwig 236, Trammanact. 136-145, schlossen 141 50, Napoleons 9 89 1/2.

Die Börse verfolgte die folgende Richtung, welche sich namentlich über Bond- und Staatspapiere ausbreitete. Creditactien veranlassen besonders lebhaften Verkehr und sind außer Neuem um fl. 6 gestiegen, Anglo-östr. hoben sich um fl. 3, Nationalbank um fl. 3, Franco-ung. und Orientbank wurden dagegen etwas billiger.

Wien, 17. November. Abendschluss. Creditact. 241, Napol. 9 91 1/2, Nordbahn 208 50, Ung. Creditact. 29 75, Staatsb. 380, Lombard. 244, Anglo-Aust. 237 25, 1860er 94, Franco 94 25, 1864er 118 75, Tramway 141, Galizier 238.

Zur Lage in Frankreich.

Wenn etwas dazu geeignet ist, den Beweis dafür zu liefern, daß persönliches Regiment und strammes Centralisationsystem die größten Gefahren für den Bestand eines Staates, einer Dynastie in sich bergen, so sind es die äußerst kritischen Zustände, in denen Frankreich aus Anlaß von vier Nachwahlen in den gesetzgebenden Körper sich jetzt befindet.

Noch hält der fränke Imperator, dem seine Creaturen mit Gewalt rosigte Gesundheit andichten, die Zügel des Kaiserreiches in Händen; noch stellt die Hauptstadt Paris Frankreich vor, aber heißblütige Feinde des Kaisers und des Kaiserthums glauben, der Moment sei gekommen, beide zu fügen.

Würden die Gegner der dormaligen Regierung unter sich auch nur einigermaßen einig sein, so würde jedenfalls die letzte Stunde des Imperialismus bald schlagen.

Nun befiehlt sich aber die Anhänger der Opposition selber, indem die „Unversöhnlichen“ von den Radicalen und diese von dem Radicalsten, von Ledru-Rollin, überboten werden.

So ist es dahin gekommen, daß Männer, denen man noch vor wenigen Wochen stürmisch zugejubelt, Männer wie Jules Favre — welcher Opposition zu einer Zeit zu machen wagte, als sich Napoleon III. nicht bloß auf auf seine Arme, sondern auf das Volk stützen konnte — we Gombetta, einer der tüchtigsten Redner der Neuzeit, in öffentlichen Versammlungen mit Hohn und Spott überschüttet werden konnten.

Da kehrt Rochefort, der wegen Preisvergehen verurtheilte Herausgeber der „Lanterne“, der sich dem Strafvollzuge durch die Flucht nach Belgien entzogen hat, nach Frankreich zurück, wird verhaftet, jedoch auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers befreit, und Rochefort wird in den Straßen von Paris mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Er erklärt ganz unverholen, er werde den Eid, welchen die von Napoleon oktroirte Constitution allen in den gesetzgebenden Körper eintretenden Abgeordneten abfordert, zwar leisten, aber mit dem festen Vorzuge, den Eid nicht zu halten, sondern trotz desselben mit aller Kraft auf den Sturz des dormaligen Regierungssystems, auf den Sturz des Kaisers und auf Errichtung der Republik hinzuwirken.

Der vorläufige Meined ist aber noch nicht das größte der Oppositionsmänner, denn er wird überboten durch den Plan der directen Eidgeverweigerung. Und an der Spitze dieser allerneuesten Partei, zu welcher jene alten Republikaner zählen, die sich seit 1849 von der thätigen Theilnahme am politischen Leben Frankreichs freiwillig ausgeschlossen, weil es ihrem Rechtsgefühl widerstrebte, einen ihren Ueberzeugungen widerstrebenden Eid zu leisten, steht Ledru-Rollin.

Ledru-Rollin, ehemals Advocat, zu Anfang der vierziger Jahre in die Deputirtenkammer gewählt, war schon damals der entschiedenste Gegner des Parlamentarismus, der glänzendste, begabteste Vertreter des social-demokratischen Princips. Er war einer derjenigen, welche im Februar 1848 der Aut-Monarchie Louis Philipp's ein Ende machten, und ward ein Mitglied der Executive. Im Jahre 1849 mußte sich aber Ledru-Rollin ebenfalls nach England flüchten, wo der verjagte König Louis Philipp ein Asyl gefunden.

Seitdem haben wohl Zeiten und Menschen gar auffallend gewechselt, Ledru-Rollin ist sich gleich geblieben. Er haßt nun heutigentags noch mehr den meinigen Präsidenten der Republik, den Decemberrath, der durch 20 Jahre die Dictatur geübt hat, und nun an einem entscheidenden Wendepuncte angelangt ist. Ledru-Rollin, nicht zufrieden mit dem Sturze des Kaiserreichs, hat von London aus in dem Pariser Blatte „Reveil“ ein Wahlmanifest veröffentlicht, in welchem er unverholen seine Ueberzeugung ausdrückt, es müsse und werde zur social-politischen Revolution kommen, und zwar nicht erst in fernem, sondern schon in nächster Zukunft.

Nach seiner Erklärung könne für den vierten Stand, für die ohne ihre Schuld nothleidenden Classen der Gesellschaft, wie etwas Durchgreifendes geschehen. Wahrscheinlich fängt der alte Socialist seine Hoffnungen auf die Thatfache, daß allerdings der dritte Stand, die Bourgeoisie, in

Frankreich sich zur Ansicht neigt, es sei möglich, unbeschadet des individuellen Eigentums, Mittel zu finden, um auf lokalem Wege, auf dem Wege der Selbsterziehung Frieden mit der arbeitenden Klasse zu machen, anstatt gegen dieselbe die bewaffnete Macht herbeizurufen, welche dann mit der Spitze des Bajonnetts auch die Rechte und Freiheit der übrigen Classen bedroht.

Rochefort und Einige seiner Freunde sind von Paris nach London gereist, um Ledru-Rollin aufzufordern, er möge sein Manifest persönlich vertreten, was den Ausschlag geben könnte, indem er durch seine seltene Rednergabe die Massen hinzureißen vermag. Ob er jedoch der Aufforderung folgt, ob man ihm dieselbe Rücksicht wie dem „Vaterne“ Mann Rochefort angedeihen läßt, ist fraglich, indem Ledru-Rollin wegen Wittschald an einem Attentate gegen den Kaiser verurtheilt worden und selbst von der jüngsten Amnestie ausgeschlossen blieb.

Was nun im Schoße der nächsten Zukunft liegt, kann Niemand ahnen. Manche sprechen die Meinung aus, Napoleon III. sei ein lebendig toter Mann; Andere glauben, er stelle sich nur tot, und lasse die Demagogen ihre Geheimnisse ausplaudern, wodurch die besiegenden Classen mit Angst erfüllt, der treuen Armee zur Seite stehen werden.

Mag es nun zu einem zweiten Staatsstreich kommen, mag die rothe Socialdemokratie siegen und die verhältnismäßig zahmen, blauweißen Republikaner aufzubrechen, jedenfalls bleibt die Lage Frankreichs und in zweiter Linie die politische Zukunft Europas eine äußerst kritische, denn der wahren Freiheit droht nicht minder Gefahr von einer siegestrunkenen Armee des modernen Cäsar, als von dem Triumph der blutrothen Demokratie, welche das Oberste zu Unterst kehren will.

### Neue Operationen in Dalmatien.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

Wien, 17. November.

Wie bekannt, wurden in Folge der Weisung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, daß gegen die noch insurgirten Bezirke im Norden von Cattaro mit Schonung und Milde vorgegangen werde, neue Pacificationsversuche in dem Districte Crivocic gemacht und wurde demnach auch der Waffenstillstand bis zum 20. d. M. angeordnet.

Die Pacificationsversuche hatten jedoch keinen Erfolg. Angesichts dieses Umstandes, sowie in Erwägung dessen, daß die Insurgenten die Waffenruhe an mehreren Punkten gesüß haben und neue Raubereien und Plünderungen begangen haben und in dieser herausfordernden Weise allen Versuchen zur friedlichen Pacification hartnäckigen Widerstand leisteten, haben somit vor der bestimmten Frist die Operationen bereits am 15. d. gegen die noch insurgirten Districte von Crivocic begonnen.

Am 16. d., früh 7 Uhr, wurde der Angriff in vier Colonnen auf Crivocic begonnen und an dem ersten Angriffstage unter vielen Mühseligkeiten und harten Kämpfen nach den bisher vorliegenden Telegrammen auch mit Erfolg durchgeführt. Gleichzeitig aber wurde ein Angriff auf die versprengten Insurgenten bei Braic, südlich von dem Fort Stanjevic, unternommen.

Um Ihnen eine kleine Anschauung von den letzten Kämpfen zu machen, will ich nur erwähnen, daß die Morlaken mit ihren Weibern kämpften, indem sie von ihren Geistlichen, die das Kreuz in der Hand halten, gegen die kais. Truppen angeführt werden. Man macht den Krieg zu einem wahren Religionskrieg. Der Pfarrer von Sisse, einem Dorfe, welches in Folge des Bombardements fast ganz niedergebrannt wurde, predigte den Leuten vor, sie würden als Märtyrer in den Himmel kommen, wenn sie sich tapfer gegen die Katholiken vertheidigen. Dieser Pfarrer, Namens Ratanovic, ist mit anderen Popen die Hauptursache, daß die Insurgenten die Häuser ihrer katholischen Mitbürger ausplündern, Casselmuro und andere Orte sind jetzt fast ganz von ihren Bewohnern verlassen, aus Furcht vor Plünderung und Mord.

### Ehrenbeleidigungsproceß Dr. Michaelis contra Dr. Wittelschöfer.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

B. G. Wien, 16. November.

Heute um 9 Uhr Vormittags begann der interessante Proceß des Dr. Michaelis gegen Dr. Wittelschöfer, welcher letzterer es einigen Redactoren in der „Medicinisches Wochenschrift“, deren Redacteur und Herausgeber er ist, zu danken hatte, daß er sich heute vor den Geschwornen gegen die Klage der Ehrenbeleidigung zu verantworten hatte. Eine wissenschaftliche Polemik und die divergirenden Ansichten über die Reorganisation des militärischen Sanitätswesens, mit welchen sie sich schon in der Enquête, die zu diesem Behufe von der Regierung zusammenberufen worden war, scharf gegenüber standen, bot Dr. Wittelschöfer einen erwünschten Anlaß, alle Geschichten aus dem Privatleben Dr. Michaelis' hervorzuheben, romanhaft aufzuspicken, sie zur Beleidigung zuzupolieren, und die Spitze mit einem wirksamen Gifte zu inficieren.

Den Vorsitz im Gerichtssaale führt Landesgerichtsrath Heinrich; Betanten sind die L. G. R. Gernerth und Schweiger. Die für diese Verhandlungen fungirenden Geschwornen sind folgende:

Wilhelm Tiller, Gemischtwaarenhändler; Josef Fleischer, Drechsler; Matthäus Esinger, Handelsmann; Anton Angerer, Milchverschleifer; Franz Braun, Goldarbeiter; Jacob Bauer, Gastwirt; Leopold Berger, Branntweinschänker; Wilhelm Peterjiska, Fröbler; Ignaz Malp, Putzmacher; Johann Schuster, Hausbesitzer; Franz Philipp, Weber; Carl Marius, Sattler, und zwei Ersatzgeschworne.

Kläger und Beklagter sind Beide persönlich erschienen, und wird erst Ersterer, da Dr. Herzog noch leidend ist, von Dr. Markbreiter, letzterer von Dr. Pan n vertreten.

Um seine Generalien befragt, antwortet der Angeklagte, er heiße Dr. Leopold Wittelschöfer, sei 51 Jahre alt, mährischer Confession, Redacteur der „Medicinisches Wochenschrift“, die eine Auflage von 2000 Exemplaren habe hierauf werden die Zeugen aufgerufen. Folgende sind vorgeladen und erschienen: Vor Allen Dr. Michaelis selbst, dann Dr. Johann Eder v. Haslinger, Generalstabarzt; Dr. Felix Ritter v. Kraus, Generalstabarzt in Pension; Dr. Em. Kreipel, Hofstabsarzt; Dr. Franz Abel, Regimentsarzt; Dr. L. Ulmer, Oberarzt; Reschöfky, Oberarzt; Dr. Lösel, Oberstabsarzt; Dr. Hoffmann, Oberstabsarzt in Pension. Ein für den Kläger sehr wichtiger Zeuge Ritter v. Palzer, wurde zu spät eruiert, als daß er noch für die Verhandlung hätte citirt werden können, da er in Kronstadt wohnhaft ist.

Vors.: Wird irgend ein Antrag in Betreff dieses Zeugen gestellt?

Markbreiter: Ich bitte ihn sofort auf Kosten der Klägerpartei telegraphisch berufen zu lassen.

Michaelis: So opportun das auch für uns sein würde, so ist es doch in diesem Falle geradezu unmöglich, da die Reise drei volle Tage in Anspruch nimmt. Uebrigens ist die Angelegenheit, in welcher dieser Zeuge auszusagen soll, so klar, daß ich seiner entziehen zu können glaube.

Aus der Anklage des Dr. Michaelis entnehmen wir Folgendes:

Der in Nr. 38 der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“, ddo. Mittwoch, 12. Mai 1869, enthaltene, mit „Antwort auf

eine Erklärung“ überschriebene, mit den Worten: „Die bekannte Unerschämtheit des Dr. Michaelis...“ beginnende, mit den Worten: „Der muß der Staatsanwaltschaft vorsichtig aus dem Wege gehen“, schließende Artikel, welchen ich in seiner Gänze zum Gegenstande der Anklage gemacht habe, enthält eine Reihe der ärgsten und dabei grundlosen Injurien gegen meine Person, welche überdies mit jener sachwissenschaftlichen Discussion, im Verlaufe deren sie von Dr. Wittelschöfer vorgebracht wurden, nicht das Mindeste zu schaffen haben. In dem bezeichneten Aufsatze werde ich von Dr. Wittelschöfer auf Grund gänzlich erdichteter Thatsachen unehrenhafter, unfittlicher, ja sogar strafbarer Handlungen beschuldigt.

Es heißt nämlich daselbst unter Anderem: „Schämt sich denn dieser Michaelis nicht, unter seinen Kollegen zu erscheinen, deren Jeder das Recht hat, ihn der Charakterlosigkeit zu zeihen?“ — Darin liegt das Vergehen der Ehrenbeleidigung.

Die schwerste Injurie liegt wohl in der Schlussstelle, wo es heißt: „Dieser Michaelis hat wohl Recht, weher uns, noch die Staatsanwaltschaft mit seiner Zudringlichkeit zu hebeln, denn wer, wie Michaelis, seine Geschichten von Hermannstadt und Komorn, von Carlsburg und Dobuschau, und namentlich von Mailand und Preßburg auf dem Gewissen trägt, der muß der Staatsanwaltschaft vorsichtig aus dem Wege gehen.“

Vor Verlesung der Anklageacte, die ich Ihnen schon mitgetheilt, trug sich noch ein kleiner Zwischenfall vor, dessen hier noch gedacht sei.

Dr. Pan n protestirt nämlich dagegen, daß Dr. Michaelis, der außer in seiner Eigenschaft als Kläger auch als Zeuge anwesend sei, als solcher den Vernehmungen der Zeugen beizuhören. Dagegen replicirt Dr. Markbreiter nicht ohne Schärfe: als Kläger habe Michaelis das Recht, den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beizuhören, und dann wäre es auch angemessen, wenn der Vertreter des Angeklagten Achtung für die Beschlüsse des Gerichtshofes hätte, der bereits in dieser Richtung einen Beschluß gefaßt.

Der Gerichtshof zieht sich noch einmal zur Berathung über diesen Punkt zurück, doch erscheint er schon nach wenigen Minuten wieder, und der Vorsitzende erklärt, daß der Gerichtshof sich, entgegen den Anschauungen Dr. Pan n's, denen Dr. Markbreiter's beigegeben sei, und zugleich beschlossenen habe, daß die Verhandlungen vorläufig öffentlich geführt werden sollen, bis eben Dinge zur Sprache kämen, welche nicht für die Oeffentlichkeit geeignet erschienen.

Nach Verlesung der Anklageacten werden die incriminirten Artikel der „Medicinisches Wochenschrift“ verlesen, worauf der Vorsitzende dem Dr. Wittelschöfer das Wort zur Verantwortung ertheilt.

Dr. Wittelschöfer gesteht vor allen Dingen ein, Verfasser der incriminirten Artikel zu sein. Dann gibt er eine sehr ausführliche Geschichte der Schicksale der Enquête-Commission, die im vorigen Jahre zusammenberufen worden sei, und bei welcher nur er und Hofrath v. Dumreicher das Civile vertreten hätten, und bei welcher eben sie zwei die entschiedenste Opposition von Seite Michaelis' erfahren hätten. Noch ausführlicher erzählt Angeklagter die Genesis der Polemik, bis er zu den incriminirten Artikeln kommt, deren Inhalt er sich eben rechtfertigen soll.

Er sagt, er sei provocirt, zur Nothwehr gezwungen worden, und nur durch sein Blatt habe er sich wehren können „Oder“, fährt er fort, „hätte ich mir bei den Militärgerichten Hilfe und Recht suchen sollen? Nun, Sie wissen, meine Herren Geschwornen, was bei uns Militärgerichte heißen, und daß man, wenn man Recht bei ihnen suchen will —“

Vorsitzender (sehr energisch): Ich eruche den Angeklagten ganz ernstlich, sich zu fügen. Sie sind im Begriffe, eine zweite Injurie zu begehen.

Angeklagter bittet um Entschuldigung und fährt fort, indem er eine strategische Schwendung macht, und aus seiner Rechtsfertigung eine würdige Anklage gegen Michaelis schmiedet. Er sucht nachzuweisen, daß Michaelis unverträglich sei, und lieft Anstöße, Privatbriefe, Actenstücke u. dgl. m. vor, die sämtlich Michaelis' Unerschämtheit beweisen sollen, und die ausnahmslos von Militärärzten herrühren. Hauptächlich sind auch Zwistigkeiten hervorgehoben, die Michaelis mit dem Oberarzt Reschöfky in Arad gehabt haben soll. Ehe Angeklagter fortfährt, fragt er den Vorsitzenden, ob es jetzt nicht an der Zeit wäre, die Sitzung zu einer geheimen zu gestalten, da er sehr delicate Dinge zu behandeln hätte.

Vorsitzender empfiehlt dem Redner nur hinreichende Mäßigkeit und Discretion, dann sei eine geheime Verhandlung noch immer nicht von Nothen.

Wittelschöfer erzählt nun folgende abenteuerliche Geschichte: Michaelis habe vor 15 Jahren in Mailand practicirt und auch einen brustkranken Regimentsauditor behandelt, doch sei dieser bald dahinter gekommen, daß der Arzt sich mehr für die gesunde Frau, als für den kranken Mann interessire. In der That habe die Frau bald einen anonymen Brief von Michaelis erhalten, in welchem ihr die Mittheilung gemacht wird, daß sie an diesem und diesem Tage in einem bestimmten einsamen Hause erscheinen möge, wo sie von einer politischen Verschwörung, die gegen ihren Mann angezettelt sei, in Kenntniß gesetzt werden würde. Die Frau soll sich eingefunden und nur Michaelis allein in einem Zimmer angetroffen haben. „Nun hat“, erzählt Wittelschöfer in seiner Schauer Geschichte weiter, „M. die Thüre abgsperrt und versucht, der Frau Gewalt anzuthun, und als sie um Hilfe rufen wollte, da riß er eine Pistole heraus und bedrohte die Unglückliche an ihrem Leben. Der franke Mann hat von diesen Vorfällen erfahren und M. darüber Verwirrte gemacht, worauf ihn dieser zum Duell herausforderte; darüber war die Frau wieder so empört, daß sie M. geschlagen und an den Haaren gerissen hat. Aus Rache dafür aber hat M. die Frau bei dem Obersten als liebevolle Person denuncirt. Kann ich also nach den angeführten Thatsachen“, schließt pathetisch Wittelschöfer, „mich einer Ehrenbeleidigung schuldig gemacht haben?“

Vorsitzender: Sie wollten ja auch den Beweis der Wahrheit antreten, daß Oberarzt Reschöfky durch den Kläger hanciniert und verfolgt wurde.

Angekl. Der Zeuge wird morgen selbst sprechen.

Vors.: In Ihren Artikeln kommt auch das Wort „Kraheflehler“ vor. Was verstehen Sie darunter.

Angekl. Kraheflehler ist der Mensch, der mit jedem Streit anfängt.

Vors.: Weisen Sie nach, daß Sie zu Ihren Ausfällen provocirt wurden.

Angekl. läßt verschiedene Stellen aus mehreren selbstärztlichen Zeitungen vorlesen.

Michaelis will reden; doch wird er vom Vorsitzenden auf später vertröstet, und es wird in der Verlesung von Artikeln aus selbstärztlichen Zeitungen fortgefahren, was mehrere Stunden in Anspruch nimmt.

Ueber Aufforderung des Vorsitzenden erklärt sodann Michaelis, wie er dazu komme, dem Hofrath v. Dumreicher, mit dem er früher befreundet gewesen sei, mit dem er Frankreich bereist und dem er ein Buch gewidmet habe, feindselig gegenüberzustehen. Michaelis schildert die Kämpfe in der Enquête, und sagt, er habe hauptsächlich gegen Dumreicher Front gemacht, nicht so sehr gegen Wittelschöfer, da ihm dieser viel zu unbedeutend sei.

Geschwornen Schuster: Wer hat Herrn Wittelschöfer in die Enquête gewählt?

Wittelschöfer: Se. Excellenz der Kriegsminister.

Michaelis: Das ist nicht wahr. Nach kurzer Debatte stellt es sich heraus, daß Wittelschöfer allerdings eine vom Kriegsminister unterzeichnete Einladung erhalten hatte, jedoch nicht um in die Enquête einzutreten, sondern um als journalistischer Vertreter derselben beizuwohnen. Geschwornen Schuster: Wie verhält es sich mit dem Worte „unbedeutend“, das jedoch auf Herrn Wittelschöfer angewendet wurde?

Kläger: Ich wollte das Wort nur in der militär- und selbstärztlichen Branche angewendet wissen.

Vorsitzender unterbricht hier die Sitzung auf 10 Minuten. Um 12 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen, und wieder mit der Verlesung Wittelschöfer'scher Artikel begonnen.

Vorsitzender (nachdem er die schärfsten Stellen hervorgehoben): Meine Herren Geschwornen! Sie werden zu entscheiden haben, ob der Kläger solche Artikel durch die seinen provocirt hat.

Nun werden Artikel aus der Feder des Klägers verlesen, und eine Erklärung aus Arad, unterzeichnet von dem Stabsarzt Starf und den Regimentsärzten Tauffig und Barlagi, eine ebenfalls vom Obersten Rothmund, die als Gegenbeweis gegen die Anklage der Unverträglichkeit in's Feld geführt werden.

Nachdem die Verlesungen zu Ende sind, richtet der Vorsitzende an die Geschwornen die Frage, ob sie in irgend einem Punkte noch eine Aufklärung oder eine Frage zu stellen wünschten? Als dies verneint wird, wendet sich Vorsitzender an den Kläger und fragt ihn um seine Generalien, um sein Verhältniß zu Wittelschöfer und Dumreicher, worauf dieser ausführliche Aufklärung gibt, und namentlich hervorhebt, daß er mit Wittelschöfer, ob er auch nie sein Freund war, doch erst seit ihrer Polemik verfeindet sei; auch sein freundschaftliches Verhältniß zu Dumreicher habe sich gelöst. (Hier wird die Sitzung auf einige Minuten unterbrochen, weil ein Geschwornener unwohl wird. Nach Wiederaufnahme derselben fährt Michaelis fort:.) Meine Ansichten über die militärärztliche Reorganisation, und meine Ansichten überhaupt über die Reorganisation des militärischen Sanitätswesens haben mich mit den Herren in arge Conflicte gebracht. Sie wollten das Los der Militärärzte verbessern, so und so viel Stabsärzte mehr, große Avancements, während ich entschieden gegen diesen Personencultus, diesen Cultus des Lieben Ich austrat; mir war es nicht um die Personen, sondern um die Sache. Das viele Geld, das hier vergeudet werden sollte, das sollte nach meinem Wunsche dem Sanitätswesen zugute kommen. Denn die Sterblichkeit in der österreichischen Armee ist schrecklich groß, beinahe so groß, wie die in Rußland. Wir brauchen für die franke Mannschaft gesunde Spitäler, gutes Verbandzeug und rechte Arznei. Wenn ein Militärarzt strebsam ist, so ist er nicht an derlei Avancements angewiesen, da er sich überall wird eine Praxis gründen können. Das hohe Prädicium hat mich aufgereizt, mich auch betreffs der Beschuldigung der Unverschämtheit zu rechtfertigen. Nun, ich kann nur das sagen, daß ich allerdings für das, was ich für Recht erkannte und unerbittlicher Consequenz einstehe, selbst meinen Vorgesetzten gegenüber, und daher wohl die einzelnen Anfeindungen mancher meiner Kollegen. Doch wenn es unverträglich sein heißt, für seine Ueberzeugung müßig in die Schranken zu treten, und die seiner Gegner unmachtiglich zu bekämpfen, so war auch der uns Allen unergiebige Mühsel unerschämlich, weil er das Concorrat bekämpfte! Redner kommt sodann auf den speciellen Fall mit Reschöfky zu sprechen, und weist nach, daß sein Vergehen durchaus ein correctes war. Nun soll der Vorfall in Mailand besprochen werden, doch erucht der Vorsitzende die beiden Parteien, sich erst je 5 Vertrauensmänner zu wählen, da die Sitzung jetzt, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, als geheime fortgeführt werden soll. Die Vertrauensmänner befanden sich zum großen Theile aus Berichterstattern; und wie Sie sehen, wurde auch Ihrem Correspondenten die Ehre zu Theil, als Vertrauensmann gewählt zu werden.

Vorsitzender erucht nun die Vertrauensmänner, in ihren Berichten die Discretion wahren zu lassen, und namentlich es vermeiden, Namen zu nennen.

Kläger ist über den Vorfall, wie ihn der Angeklagte erzählt, im höchsten Grade überrascht, weil er ihm erst jetzt Manches erklärt, was ihm früher unerklärlich geblieben ist. So die Ursache seiner Transferrung von Mailand. Um diese zu erfahren, sei er vor 15 Jahren von Pontius zu Pilatus gelaufen, und überall habe er statt der Aufklärung auf ein Achselzucken gestoßen. An der Geschichte, die ihn verriet, müßte, wenn sie wahr wäre, sei glücklicher Weise kein wahres Wort, was er vor Gott beschwöre. Sie ist einer unreinen Phantasie entsprungen und basiert auf einem Privatbriefe eines ihm feindselig gesinnten Militärarztes. Er hat in Mailand allerdings bei dieser Frau gewohnt, sie hat ihm um Geld gebittet, selbst um das, welches er zur Unterhaltung seiner armen Eltern bestimmt hatte. Die Frau nannte ihren Gatten den Wörter ihres Bruders, weil dieser denselben allerdings zum Tode verurtheilt hatte. Von dieser Frau sei er durch List in ein einsames Haus gelockt worden, wo sie für ihn Champagner und ein gutes Frühstück in Bereitschaft hielt. Wenn er einer Pistole bedürft hätte, so wäre es eher nur darum gewesen, um sich ihrer zu erwehren, als um ihr mit derselben Gewalt anzuthun. Ueber einen anderen Vorfall der sich vor 9 Jahren in Preßburg zutrug, liegt ein gerichtlicher Einleitungsbeschluß vor, und doch habe man auch diesen gegen ihn aufgewärmt. Die Angelegenheit ist sehr einfach, und aus den Acten erhebt man, daß er sich nichts habe zu Schulden kommen lassen, als daß er für geleistete Dienste Honorar gezahlt und daß er Erpressungsversuchen entgegengetreten sei. Nachdem Redner in sehr ausführlicher Weise und mit vieler Wärme sich über diese und sonstige ihm vorgehaltene Beschuldigungen ausgesprochen und sich von ihnen zu reinigen bemüht hatte, wurde die Sitzung um halb 5 Uhr Nachmittags aufgehoben, um morgen wieder fortgesetzt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Reichstage.

Wien, 16. November.

(Oberhausitzung.)

Präsident Majláth eröffnet die Sitzung der Magnatenkammer, in welcher von Seite der Regierung Finanzminister v. Kobnab anwesend ist, um 2 Uhr.

Nach Verlesung und Authentisirung des Protocolls der letzten Sitzung überreicht der Notar des Abgeordnetenhauses, Alexander Bujanovics, den mit den Donaufürstenthümern und mit Serbien abgeschlossenen Postvertrag zur Publication, dann behufs Verhandlung und Beitritt die Gesetzentwürfe über die Verziehung und Pensionirung der Richter, über die zu bewilligende Recrutenstellung für das Jahr 1870 und über einige das Strafgesetz und die Criminalpraxis betreffende Verfügungen, sowie die Resolution in Angelegenheit der Zettelbank.

Nach erfolgter Publication und nach Zuweisung der Gesetzentwürfe an die betreffenden Commissionen werden mehrere Unlaubsgehalte angemeldet.

Der Präsident gibt in Folge einer Mittheilung des Ministers des Innern den Glückwünschen der Magnatenkammer zu bevorstehenden a. h. Namensfesten Ihrer Majestät der Königin Ausdruck und erucht das Ministerium, dieselben an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag um 11 Uhr statt.

tor  
durch  
Summ  
traglich  
nimmt  
C  
franzö  
Trauttr  
seine  
C  
Wahlre  
ist bis  
C  
negre,  
zahl lei  
gejendet  
ten zur  
C  
Berufal  
Der St  
salem's  
C  
tet des  
der Ma  
der Lu  
Kaiser  
angetra  
C  
pe's  
Landesg  
C  
von D  
aufzube  
klärung,  
Sessien  
abgefe  
neten  
zum sam  
geganen  
C  
Wahlen  
C  
nem Se  
sichtlich  
fährlich,  
Migtrau  
Hö ge  
delnd an  
Papste.  
Mittere  
Frage R  
griffen.  
C  
erklärte  
Minister  
gen zu  
bahngew  
C  
Le  
gewünd  
Verhand  
Handels  
C  
tet, daß  
159 bet  
reichen.  
C  
Comman  
Bagdade  
C  
ungarlich  
C  
Oberam  
3 äar  
Steuern  
von St  
C  
Halmg  
antstah  
Malaga  
nangeb  
C  
de 18 h  
C  
m n i  
Damit  
möglich  
C  
1. d  
batalion  
bung er  
den ober  
tallens  
Batalion  
tallens  
schlossen  
C  
zu  
persönlich  
Landwehr  
C  
3. d  
zu mache  
den Wa  
berpflicht  
um die  
mitten  
gung ist  
Batalion  
bildung  
manvo  
dicende  
den ist  
C  
3. z  
überhaupt  
District  
Verder  
un  
ordentlich  
nur in de  
öffentlich  
C  
Genet  
C  
Bü  
eröffnet,  
einigen  
die Verl  
Journ  
beschloße  
entfender  
C  
Die  
sterium  
Zuführ  
Beide  
batalion  
stüdt. C  
von 800



bestehenden Vereine will der Wiener den politischen, geistigen und sittlichen Fortschritt der Israeliten durch Wort, Schrift und That allerorts fördern helfen und unterstützen.

Stimmen aus dem Publicum.\*

In Ihrem werthen Blatte Nr. 263 vom 17. d. M. finde ich in der Rubrik: „Stimmen aus dem Publicum“ im Namen „Mehrerer“ einen Artikel, worin meiner Person erwähnt wird.

Die im Anfange dieses Artikels vorgezählten Beschuldigungen, worin die von der Bahnanstalt zu leistenden Entschädigungen, ferner die Paragrafen kritisiert werden, fühle ich mich nicht berufen zu beantworten, indem das vom hohen k. k. Ministerium für Handel am 30. Juni 1863 genehmigte, von dem hohen kgl. ungar. Ministerium acceptirte Betriebs-Reglement feststellt, welche Rechte die Parteien und welche die Bahnanstalten haben; das Reglement ist daher für beide Theile bindend.

Nach übergebe daher auf die gegen meine Person gerichteten Anschuldigungen, daß ich mir Willkürlichkeiten erlaube, und die geehrten Leser Ihres werthen Blattes wollen über die „Mehrerer“ ein Urtheil fällen.

Am 8. November l. J. erhielt ich folgenden Brief:

„Wohlgeborenen Herrn v. Kiss hier.

Wir erlauben Sie für Freitag, den 12. d. M., Waggon für 80 Stück Dohlen bereit zu halten.

Brüder Neumann.

Diesem ist das Geheiß der anonymen „Mehrerer“ aufzufassen.

Zufolge dieser Aufforderung habe ich die nöthigen Wagen bestellt, und stand den geehrten Bestellern die genügende Anzahl.

\* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

darunter 8 Ochsenwagen, der Staatsbahngesellschaft gehörend, zur Verfügung.

Die Herren Brüder Neumann haben jedoch die schriftlich bestellten Wagen am 12. d. nicht beladen, wodurch der Geachtigte genöthigt war, die für ihre Rechnung bestellten Wagen leer zu retourniren, widrigenfalls die Wagen den Termin des g. statuten Ausbleibens überstiegen und hierauf ein Bonale von fl. 4-8 per Wagen und Tag zu zahlen gewesen wäre, welche Strafe ich aus Eigenem hätte zahlen müssen.

Am 13. d. M. sind die fraglichen 80 Dohlen aufgegeben und gleichzeitig für den 19. d. M. weitere 80 Dohlen angemeldet worden.

Diese so zeitige Anmeldung des Transportes hat den Zweck, damit sich der Erstmeldende die Priorität bei der Verladung sichere.

Aus dem Geschilderten werden daher die geehrten Leser entnehmen, daß die Herren Brüder Neumann stets nur ihren Vortheil im Auge hatten, unbefummert um das Interesse der Bahnanstalt.

Als hiesiger Vertreter der Gesellschaft habe ich jedoch nicht die Verpflichtung, nur das Interesse der Herren Brüder Neumann zu wahren, und muß die Gesellschaft auch vor Schaden schützen.

Daß die Herren Brüder Neumann aber der Bahnanstalt einen Schaden zugefügt, wird jeder ruhig denkende Mensch einsehen, da die für ihre Rechnung bestellten, von einer fremden Gesellschaft gemiethten 8 Wagen unbenußt von Szeged bis Arad und retour gefahrt wurden.

Das größte Verhängnis des Geschäftsmannes ist und soll die Entziehung seines Verstandes sein; da nun die Herren Brüder Neumann die am 8. November schriftlich gegebene Verbindlichkeit nicht erfüllten, konnte ich mich auch nicht mehr verpflichtet halten, denselben ferners zu glauben, habe daher die Anstalt gegen den egoistischen Geschäftsvorgang der Herren Brüder Neumann sicher gestellt, indem ich auf eine Interims-Sicherstellung drang.

man sicher gestellt, indem ich auf eine Interims-Sicherstellung drang.

Dies ist die Geschichte der Cautio, Willkürlichkeit und des Paschaismus.

Es thut mir sehr leid, daß ich zu meiner Rechtfertigung genöthigt war, die unerfüllte Verbindlichkeit einer sonst allgemein geachteten Firma der Öffentlichkeit preiszugeben, und indem ich mir mein auf den §. 76 des Betriebs-Reglements begründetes Recht vorbehalte, von den Hrn. Brüdern Neumann den der Gesellschaft zugefügten Schaden einzubringen, kann ich dem Schreiber des Artikels den Rath geben, sich für die Zukunft nicht nur allein von der Leidenschaft, sondern auch von der Ueberlegung leiten zu lassen, denn nur der Leidenschaftlichkeit kann er es verdanken, sich vor der Welt blamirt zu haben.

Arad, 17. November 1869.

Julius Kiss, Ober-Expediter der Dreibahn.

THEATER.

Heute Freitag den 19. November:

Festvorstellung

zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Elisabeth.

FAUST.

Große Oper in 5 Acten, von Gounod.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptstraße Nr. 2, im A. S. Steingraben Hause.

Komlosy & Parecco, Arad, Hauptplatz, (im eisernen Thor). Nähmaschinen

aller Systeme vorzüglicher Construction, für Familien, Hausbedarf, so auch für Schneider und Schuhmacher, zu besonders billigen Fabriks-Preisen. Grobes Feinwand- und Wäsche-Lager. Fertige Herren-Hemden, fertige Damen-Wäsche, Piquet-Decken, weisse und farbige Couverts und Tischdecken.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. „am Storch“ in Wien. Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver...

R. DITMAR, Wien, LAMPENFABRIK. Petroleum-Lampen, Moderateur-Lampen. Die Petroleum-Lampen mit Jupiter-Maschine...

echte Dorisch-Leberthran-Öl, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung...

Specereihandlungs-Üebnahme. Specereiwaaaren-Handlung. „zum Königstieger“ fauflich an mich gebracht und dieselbe nun fortzuführen werde...

Ein Dr. phil. (Norddeutscher) empfiehlt sich zum gründlichen Unterricht in Normal- und Realschulgegenständen, sowie deutscher Sprache, Literaturgeschichte, lateinischer und französischer Sprache...

Berdaunungs-Liquueur, vom Erfinder und alleinigen Destillateur Moriz Teller in Carlsbad. Wie unendlich wohltuend sich die Wirkungen desselben auf die Verdauungs-Organen bewähren...

W. S. PRINNER in ARAD. 1560. számhoz. (1029-33) 1869. Árverési hirdetés. Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telegkönyvi hatóságának...

1864er Promessen, Ziehung 1. December, mit Haupttreffer von fl. 250,000, 25,000 fl. 15,000 etc. a fl. 3 zu haben im Cabak-Haupt-Verlag.